

Hinweise auf Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BÄRNDÜTSCH ALS SPIEGEL
BERNISCHEN VOLKSTUMS
von *Emanuel Friedli*. Verlag von
A. Francke A.-G. in Bern.

Der moderne Verkehr ist zum Grab vieler alter Sitten geworden und mit den alten Gebräuchen und Anschauungen schwinden auch unsere Dialekte dahin. In seinen verschiedenen Bänden *Bärndütsch* hat Emanuel Friedli ein Archiv geschaffen, das uns an Hand der altertümlichen Sprache, wie sie in den verschiedenen Gebieten des Bernerlandes noch von den Alten gesprochen wird, die alten Sitten vor dem völligen Vergessen bewahren soll.

Emanuel Friedli geht nicht nur als einsamer Forscher auf das Land hinaus, er redet und lebt mit den alten Mütterchen, belauscht sie bei ihrer täglichen Arbeit im Hause, im Stall und im Felde, folgt den jungen Mädchen in die Spinnstube, den Männern zu ihren Arbeiten und scheut auch nicht, alte Fabrikräume, zerfallene Trotten und morsche Schiffe zu betreten, um alles zu sammeln, was sich noch an Worten und Sätzen aus alter Zeit errettet hat. Die zwei letzten Bände der schon ein halbes Dutzend umfassenden Sammlung führt uns in das Seeland nach Twann mit seinen Rebbergen am schmucken Ufer des Bielersees und in die alte Industriegegend Aarwangen. Währschaftes Bauernleben, Fischer, sorgliche

Weinbauern verfolgen wir in ihrem täglichen Leben, das heute noch, bei den Alten wenigstens, den Stempel alter Urwüchsigkeit zeigt. Wandelbarer sind die Sitten in Aarwangen, wo eine alte heimische Textilindustrie seit Jahrhunderten das Volk ernährt. Der alte Webkeller und die moderne Maschine zeugen von gar großem Wechsel im Laufe der Zeiten...

Aus dem alten Sprachenschatz weiß Emanuel Friedli nicht nur in Großvaters Zeiten hineinzublicken, er entschleierte auch den tiefverborgenen Sinn der Worte. Wir erfahren aus den alten Bezeichnungen, wie die Vorfahren vor tausend und mehr Jahren sich ihr Leben gestalteten, wie sie die Natur belauschten und wie das Land einst beschaffen war. Wo heute fruchtbare Äcker die Niederungen decken, zeugen alte Namen von einstigem Sumpf und Morast; andere Bezeichnungen weisen auf Buchsbaumwälder hin, die noch bei Ankunft der Alamannen den Jura mantelförmig überzogen. Worte, die an Roden erinnern, beweisen, dass einst dichter Wald erst gerodet werden musste, bis unsere fruchtbaren Felder blühen konnten.

Die Bücher von Emanuel Friedli bieten nicht nur dem Dialektforscher ein großes Material, sie sind für den Kulturhistoriker und den Folkloristen von unschätzbarem Werte.
F. Schwerz.